



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Harfentöne

Schmoll von Eisenwerth, Carl Th.

Wien, [1878]

Die Ehebrecherin

**urn:nbn:de:hbz:466:1-35935**

## Die Ehebrecherin.

(Nach dem Französischen des Grafen Alfred de Vigny.)

Des Ehebrechers Auge erwartet das Dunkel und er spricht:  
Mich siehet kein Auge; und meinet, er sei verborgen.

Hiob, Kap. XXIV, Vers 15

### 1.

„Komm', komm', Geliebter, eh' der Abend sinket,  
„Lass' nicht vergebens deinen Tritt erlauschen,  
„Von Ambraduft erfüllt mein Bett dir winket,  
„Komm', Theurer, mich mit Wollust zu beauschen!  
„Egyptens Balsam weht von allen Wänden,  
„Von allen Teppichen uns hier entgegen, —  
„Der Liebe Reiz dem trunk'nen Sinn zu spenden,  
„Der Wollust Fackel in uns aufzuregen;  
„Ich steh' geschmückt mit Gold und Edelsteinen,  
„In neuem Reiz dich liebend zu empfangen;  
„O komm', mit mir dich wonnig zu vereinen,  
„Komm', zög're nicht und stille mein Verlangen!  
„Fern ist der Gatte, fürchte nicht sein Nahen,  
„Er überrascht uns nicht in diesen Räumen;  
„Komm', komm', mich liebeglühend zu umfassen  
„Mit dir der Liebe süßen Traum zu träumen!“ —  
So sprach ein Weib am Bogenfenster stehend,  
Den Blick hinschweifend durch die nahe Kande,  
Dem Buhlen mit dem seid'nen Schleier wehend;  
Er kömmt, er kömmt, er kennt die Losungsstunde. —  
Der Kiegel sinkt, von schöner Hand gelöst  
Eröffnet sich des Eh'gemaches Pforte;  
Sie steht vor ihm, des Busen Reiz entblößet  
Und wollusttrunken flüstert er die Worte:  
„Ha! Euer schwarzes Auge, wie es strahlet  
„Wie Eure Stirne so erhaben glänzet,  
„Wie Purpurröthe Eure Lippen malet,  
„Gleich einem Kelch von Rosen hold umkränzet!  
„O, wie so süß sind Eurer Stimme Klänge,  
„Wie Zephyrlispeln in den Myrthenzweigen,  
„Wenn sie ertönt, wird mir die Brust zu enge  
„Und meine Rede wandelt sich in Schweigen.

„D, löset dieses Band, von Euren Haare  
„Den Schleier, daß es frei und offen walle,  
„Ich löf' den Gürtel, daß ich Müß' Euch spare,  
„Daß jede Hüß' von Euren Reizen falle!  
„D, wie Ihr hold seid, Schönste aller Schönen  
„Wie Euer Busen wonnevoll sich hebet;  
„Darf ich, o sagt mir, diesen Reizen fröhnen?  
„Bin ich es, dem dies Herz entgegenbebet?“  
— „Ihr seid's! — doch horch — ich höre Tritte schallen —  
„Wer kömmt? — Man naht sich dieses Hauses Stufen,  
„Daß uns're Gläub'gen hin zum Tempel wallen,  
„Hör' ich den Priester zum Gebete rufen.  
„Wie könnt Ihr zittern, wenn in meinen Armen  
„Ihr ruht, wenn Euer Herz an meinem bebet,  
„Wenn meine Küsse Euren Mund erwarmen,  
„Wenn still der Liebesengel um uns schwebet?  
„Laßt diese Furcht der holden Liebe weichen,  
„Versenket Euch in ihre Hochgefühle  
„Gebietet dieser banger Stimme Schweigen  
„Und ruht Euch aus auf diesem weichen Pfühle. —  
„Ha, wie Ihr jetzt so reizend vor mir lieget.“ —  
Nun wird es still, man hört nur leises Küssen,  
Das Del der Lampen nach und nach versieget,  
— Der Ehe heil'ges Band ist bald zerrissen. —

2.

Schon leuchtet Morgenroth von allen Höhen,  
Ein leiser Wind durchflüstert die Oliven  
Und wecket sanft mit seiner Flügel Wehen  
Die, die im Frieden diese Nacht durchschlafen.  
Fern aus der Wüste kehren die Kameele,  
Die den Hebräern reiche Schätze bringen  
Und im Gesträuche hört man Philomele  
Das letzte Lied des Morgengrußes singen.  
Der Hirte treibt der Lämmer woll'ge Heerde  
Hinaus auf die von Thau benetzte Flur,  
Mit seinem Sang grüßt er den Gott der Erde,  
Grüßt er den Gott der herrlichen Natur. —

Der Buhle hat der Wollust Kelch geleeret,  
Er flieht dahin nach einer Nacht voll Freuden,  
Verläßt sein Opfer, das er keck entehret,  
Und überläßt es der Erbitt'ring Leiden.  
Sie sitzt allein und ihres Antlitz's Blässe  
Verkündet klar, was ihr ihr Inn'res jaget,  
Sie müht sich, daß sie diese Nacht vergesse  
Und schrecket vor sich selber, da es taget.  
Sie sitzt stumm, das Haupt in ihren Händen,  
Bleich wie der Tod, nur ihre Thränen künden,  
Daß sie noch lebt, nur diese Thränen spenden  
Erleichterung ihr für die begang'nen Sünden.  
Sie schauet klar die Größe des Verbrechens,  
Das sie beging, sie möcht' zurück es scheuchen  
Und eingedenk des heil'gen Treu-Versprechens,  
Sich reuevoll vor dem Gemahle beugen. —  
So sah am Tage, da der Herr im Grimme  
Die Städte Sodom und Gomorr verbrannte,  
Ein Weib man, die er mit gewalt'ger Stimme  
Als Salzstein auf die weite Eb'ne bannte;  
Der alte Lot, ihr würdiger Geleiter,  
Befolgte ernsthaft seines Gottes Wille,  
Er lauschte, ging dann trüben Sinnes weiter, —  
Denn hinter ihm war grausenhafte Stille.

\* \* \*

Raum hat des Morgenwindes leises Fächeln,  
Der Sonne Licht sich ins Gemach ergossen,  
Da naht Saphoren sich mit heiterm Lächeln  
Ein lieblich Kind von Locken hold umflossen:  
„Wie, Mutter, Deine Augen sind so trübe,  
„Es liegt ein stummer Schmerz in Deinen Blicken,  
„Willst Du wie sonst nicht Deinem Kind in Liebe  
„Den Morgenkuß auf seine Lippen drücken?“ —  
O, wie so innig süß wär' dieses Küssen! —  
Sie will's versuchen, doch das Bild des Gatten  
In ihrem Knaben schrecket ihr Gewissen  
Wie ein aus seiner Gruft entstieg'ner Schatten.

Sie will's nicht wagen, mit entweihem Munde  
Des Kindes reine Lippen zu berühren;  
Sie stößt es von sich zu derselben Stunde  
Und fühlet dennoch ein geheimes Rühren.  
Sie mögte reden, aber die Gefühle  
Ersticken ihrer Sprache dumpfe Klänge;  
Sie sinkt betäubt zurück auf ihrem Pfühle  
Das Herz zu voll, die bange Brust zu enge.  
Ein Seufzer, gleich dem letzten Hauch des Todten  
Schwellt schmerzefüllt ihr die bewegten Brüste,  
Sie hebt sich auf, stürzt dann erschlafft zu Boden,  
Gleichwie ein Standbild von dem Fußgerüste.

3.

Von Tyrus kommend sah in jenen Tagen  
Man einen Kronsohn der Stadt sich nahen,  
Von Reifigen umgeben und von Wagen,  
Von Dromedaren mit belad'nen Tragen,  
Geführt von Dienern, die mit ernstem Schweigen  
Nachlässig ihre Lanzen niedersenkten,  
Die Häupter unter Seid' und Purpur beugen  
Und langsam ihre Thiere vorwärts lenken; —  
Vorans ihr Herr, der spricht: „Schau' hin, Sephora,  
„Ob Dein Gemahl zurückkömmt; und — sie weinet  
„Und spricht: Er ist noch fern; dort wo Aurora  
„Mit roßgem Licht am Horizont erscheint  
„Seh' ich ihn nicht! — Jedoch mit schnellen Schritten  
„Wird sie zum Willkomm mir entgegeneilen;  
„Ich werde sagen: Holde, laßt Euch bitten,  
„Mit mir der Liebe Hochgenuß zu theilen!  
„Seht diese Teppiche, den Purpur und die Seide,  
„Den prächt'gen Schmuck und diese gold'nen Ringe,  
„Schau't diesen Spiegel, den ich aus der Weite  
„Zum Lammenspiel für Eure Augen bringe.“ —  
So sprach er für sich selbst und eilte wie auf Flügeln  
Von Tyrus Mauern her, zu Zions heil'gen Hügeln.

4.

Ganz Juda strömte dann in langen Reihen,  
Sich vorwärts drängend zu des Tempels Pforten,  
Um feierlich die Feste einzuweihen,  
Um dort zu lauschen des Erlösers Worten.  
Da kamen Greise mit gebeugten Rücken  
Am Stabe wallend, Männer, Weiber, Kinder,  
Die Kranken, die geheime Uebel drücken,  
Ausfägige, Sichtbrüchige und Sünder,  
Die Blinden, die Taubstummen und die Lahmen,  
Sie eilten all' zum Heilande und baten,  
Daß er sie heil', und die zurücke kamen,  
Erzählten laut von seinen Wunderthaten. —  
Er, der im Schmerz geborne Heilverkünder,  
Der Armen Helfer, der Bedrückten Vater,  
Der Kranken Arzt, des Friedens heil'ger Gründer,  
Er nahm sie Alle auf, war ihr Berather;  
Nur Liebe quoll aus seinen Worten,  
Aus seinem Munde strömten Weissagungen  
Und wo sein Fuß auch hintrat, allerorten  
Empfang er nur geheime Huldigungen. —  
So saß er da gleich einem Lichtgestirne  
Unter den Schülern, die er sich erzogen  
Als Fremd und Lehrer, und die hehre Stirne  
War stets von einem Glorienschein umzogen. —

\* \* \*

Und sich', ein Weib erscheint; an ihrem Haar  
Schleppt sie herbei die aufgebrachte Menge,  
Des rauhen Pöbels losgeriff'ne Schaar  
Und unter Lärmen zieht man durch's Gedränge  
Sie vorwärts hin zu des Erlösers Füßen.  
Die Schriftgelehrten treten schnell herfür  
Und Einer spricht: „Herr, was soll diese büßen?“  
„Die Schuld des Ehebruchs ruht schwer auf ihr!“

„Willst Meister Du, daß, wie es sich gebühre,  
„Sich das Geseze, das uns Moses gab,  
„An dieser Schändlichen mit Ernst vollführe?  
„So brechen wir als Richter ihr den Stab!“  
Schon wogt's und brauset's in des Tempels Hallen,  
„Steiniget sie! Schon ist der Buhle todt!  
„Von unsern Würfen ist er hingefallen,  
„Wir thaten Recht, so will es das Gebot!“  
— Die Arme weint —, doch der Erlöser spricht:  
„Soll ich ihr Richter sein, so steiniget sie nicht;  
„Wenn Einer unter Euch, schon in der Hand den Stein  
„Sich ohne Sünde glaubt — der soll der Erste sein!“ —  
Und diese Worte trafen streng und wahr,  
Gleichwie des Blitzes unheilswang'rer Strahl  
Die Herzen, der vom Zorn ergriff'nen Schaar  
Und sie verschwanden plötzlich allzumal.  
D'rauf hob der Herr sich auf, als er geschrieben  
Im Sande eine Schrift, die niemand kennet  
Und sah die Sünd'rin, die allein geblieben,  
Und frug: „Wer ist noch, der verdammt Dich nennet?“ —  
„Ach Niemand, Herr; sie schenkten mir das Leben,  
„Dein heilig' Wort schlug ihre Bosheit nieder.“ —  
— „So will auch ich Dir Deine Schuld vergeben,  
„Geh' hin und sündige hinfort nicht wieder!“ —

---

### Sevilla und das alte Italica.

Kennt Ihr Sevilla's herrliche Paläste,  
Von bildgeschmückten Säulen stolz getragen?  
Kennt Ihr das Marmorpflaster seiner Straßen  
Und seiner Potio's geschmückte Wände,  
In deren Marmorspiegel sich die Strahlen  
Der Sonne tausendfach, verblendend brechen?  
Und kennet Ihr die Bassins seiner Brunnen,  
Worin der Goldfisch schwimmend sich beweget?  
Kennt Ihr die Vasen, die in jenen Hallen  
Geziert von Künstlerhand, die Marmortreppen,